Chronologie des Ilisu-Staudammprojekts

1950er Jahre: Erste Diskussionen des Projekts

1971: Erste Machbarkeitsstudien

1982: Annahme des endgültigen Projektentwurfs im Rahmen vom Südostanatolienprojek (GAP)

1997 - 2000: Vorbereitung des Projekts durch Konsortium von Unternehmen aus der Schweiz, Österreich, England, Italien und Schweden unter Federführung der Schweizer Firma Sulzer Hydro (Sulzer Hydro wurde 1999 durch VA Tech/A aufgekauft, VA Tech Hydro 2006 wiederum von Andritz AG/A). Ansuchen um Exportversicherung in den entsprechenden Ländern.
Union Bank of Switzerland (UBS) soll den europäischen Teil der Finanzierung sicherstellen.

Nov. 2001: Die britische Baufirma Balfour Beatty sowie die italienische Firma Impregilo ziehen sich zurück nachdem die ECA´s angedeutet haben, die Haftung nicht zu übernehmen.

2002: Das schwedische Unternehmen Skanska zieht sich vom Projekt zurück.

2002: Die Schweizer Bank UBS zieht sich von Finanzierung zurück.
Begründung: Anhaltende Unklarheiten über soziale und ökologische Konsequenzen. (2006: Bekräftigung dieses Schrittes auf Anfrage)

Herbst 2004: Türkische Regierung startet neuen Anlauf des Projekts.

2004-2005: Um VA Tec (A) als Konsortialführer bildete sich ein neues Baukonsortium mit den Firmen Züblin (D), mittlerweile im Mehrheitseigentum der STRABAG (A), Alstom, Stucky, Maggia, Colenco (CH) sowie Nurol, Cengiz, Celikler, Temelsu (T). Haftung bei den Exportkreditagenturen von Deutschland, Österreich und der Schweiz beantragt.

Anfang 2005: In Europa entsteht die europäische Ilisu Kampagne aus NGOs aus Deutschland, Österreich, der Schweiz, aber auch aus Belgien und Großbritannien.

Jan. 2006: In der betroffenen Region bildet sich die Initiative zur Rettung von Hasankeyf, ein Bündnis von insgesamt 73 zivilen Organisationen, Kommunen, Berufsorganisationen etc., die sich gegen das Ilisu Projekt beginnt.

4./5. August 2006: Protestkonzert in Hasankeyf mit 10.000 Menschen gegen die am nächsten Tag durchgeführte Grundsteinlegungszeremonie in Ilisu durch den Ministerpräsidenten Erdogan.

März 2007: Deutschland, Österreich und Schweiz stimmen Projekt prinzipiell zu und übernehmen Exportkreditversicherung. Die Haftung ist an 153 Auflagen gebunden, ein Expertenkomitee soll die Einhaltung der Auflagen überwachen. Weltweite Proteste gegen diese Entscheidung.

Juni 2007: Züricher Kantonalbank (Schweiz) zieht sich vom Projekt zurück. Begründung: Das Projekt sei mit den Prinzipien der Bank zur Nachhaltigkeit nicht vereinbar.

August 2007: Verträge zwischen der Türkei, dem Baukonsortium und den Banken: Bank Austria Creditanstalt (A), Société Général (F) und DEKA Bank (D) werden unterzeichnet. Die offizielle Haftungszusage der drei ECA´s steht noch aus.

Sommer 2007: Türkei beginnt vor Ort mit Enteignungen, ohne sich an die Auflagen zu halten. Die ECAs und das Expertengremium (COE) waren darüber nicht

Februar 2008: Die Türkei beginnt mit den Bauarbeiten in Ilisu. Straßen werden planiert, Unterkünfte für die Bauarbeiter errichtet, Militärlager rund um die Baustelle gebaut.

März 2008: Das Expertengremium (CoE) der 3 Länder legt Prüfbericht vor. Ergebnis: Internationale Standards nicht erreicht, praktisch keine der erforderlichen Auflagen erfüllt. Experten empfehlen mindestens 2 Jahre Bauverschiebung. Die Türkei baut weiter.

April 2008: Intensive Verhandlungen in Ankara zwischen ECAs und der Türkei.

Mai 2008: In der Türkei startet die Naturschutzorganisation Doga Dernegi eine landesweite „Stop Ilisu – Rettet Hasankeyf“ Kampagne, an der sich Prominente wie der Popstar Tarkan beteiligen. In Hasankeyf wird ein Informationsbüro eröffnet.

Mai 2008: Enormes Medieninteresse bei Pressekonferenz in Hasankeyf mit Popstar Tarkan

Juni 2008: Die deutsche Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklungshilfe, Heidemarie Wieczorek-Zeul, sagt einen Besuch in Ilisu kurzfristig ab. Der Grund: das Projekt und die Vorgangsweise der Türkei haben sich seit dem ersten Expertenbericht nicht verbessert.

Juli 2008: Nahe Hasankeyf wird wird mit den Arbeiten an „Neu-Hasankeyf“ begonnen (Straßen, Plätze planiert).

September 2008: Der 2. Expertenbericht wird veröffentlicht. Der Bericht der Umsiedlungs-experten lässt keine Zweifel: das Projekt ist desaströs. Bauverschiebung um mindestens drei Jahre wird gefordert, um die Auflagen noch erfüllen zu können. Der Türkei wird sogar Täuschung nachgewiesen. Auflagen waren als erfüllt gemeldet, obwohl in der Realität nichts geschehen war.

September 2008: Bauarbeiten in Ilisu und Hasankeyf werden drastisch reduziert. Nur noch geringe Bauaktivitäten.

4. Okt. 2008: In Hasankeyf findet eine von der Initiative zur Rettung von Hasankeyf organisierte Demonstration von 5000 Menschen statt.

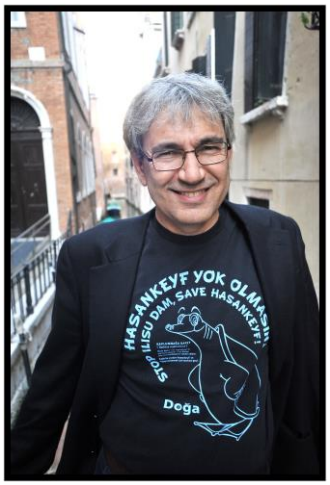
7. Oktober 2008: Deutschland, Österreich und die Schweiz schicken einen „blauen Brief“ an die Türkei und aktivieren damit die Ausstiegsklausel. Von nun ab hat die Türkei 60 Tage Zeit, die Auflagen zu erfüllen.

10. Dezember 2008: : Besetzung der Büros der Österreichischen Kontrollbank in Wien durch NGO VertreterInnen, um ihre Forderung nach Ausstieg aus dem Projekt Nachdruck zu verleihen (im Bild rechts der damalige Vorsitzende Rudolf Scholten).

23. Dezember 2008: Die Türkei bekommt eine neue Frist. Von nun ab hat sie 180 Tage Zeit, die Auflagen zu erfüllen. Die Frist endet am 6. Juli 2009 um Mitternacht.

17. April 2009: Eine Studie bestätigt die hohe Eignung Hasankeyfs und des Tigristals als UNESCO Welterbe. Die Region erfüllt neun von zehn möglichen UNESCO-Kriterien und damit mehr als alle anderen bestehenden Welterbestätten.

Juni 2009: Immer mehr Prominente schließen sich der Stop Ilisu Kampagne an. Darunter Literaturnobelpreisträger Orhan Pamuk, der türkische Popstar Tarkan, der deutsche Regisseur Fatih Akin sowie zahlreiche deutsche und österreichische SchauspielerInnen (Tatort Kommissare) und PolitikerInnen.



Literatur Nobelpreisträger Orhan Pamuk

19. Juni 2009: Zwei Wochen vor Ablauf der 180-tägigen Frist meldet die Frankfurter Rundschau mit Bezug auf deutsche Regierungskreise den Ausstieg Deutschlands aus dem Projekt. Das bedeutet, dass auch Österreich und die Schweiz aussteigen müssen.

7. Juli 2009: Deutschlands, Österreichs und der Schweiz verkünden offiziell ihren Ausstieg aus dem Projekt und rufen alle beteiligten Firmen auf, sich ebenfalls aus dem Projekt zurückzuhiehen.

8. Juli 2009: UniCredit/Bank Austria, DekaBank und Société Général erklären ihren Rückzug. Sie werden die vorgesehenen Kredite in Höhe von 450 Millionen Euro nicht vergeben. Ebenso ziehen sich die Firmen Züblin und Alstom zurück, während die Österreichische Andritz AG im Projekt verbleibt.

2010 Finanziert wird die die nun fehlende Summe (450 Mio Euro) von den türkischen Halkbank, Garantibank und Akbank.

Im Sommer 2010 beginnen die Bauarbeiten an Neu Hasankeyf.

Januar 2013 Der Verwaltungsgerichtshof in Ankara stoppt das Projekt, bis eine UVP vorliegt. Die Regierung in Ankara ändert daraufhin die Gesetzgebung, so dass ohne UVP gebaut werden kann. Bis heute gibt es keine UVP.

2014 Im Sommer kidnapped die PKK zwei leitende Arbeiter. Sie werden später wieder freigelassen.

2015 Die fast tausend Jahre alten Brückenpfeiler im Tigris werden ummantelt und eingemauert. Ursprünglich war vereinbart, dass sie - so wie viele andere historische Bauwerke – im Archäologiepark in Neu Hasankeyf wieder aufgebaut werden soll.

Mai 2017 Das Grabmal von Zeynel Bey (mehr als 500 Jahre alt) wird vom Tigrisufer abtransportiert und im zukünftigen Archäologiepark wieder aufgebaut. Weitere Monumente sollen umgesiedelt werden.

2017-2019 Immer wieder wird der Einstau angekündigt. Im Juni 2018 wirft der Irak der Türkei vor, das Wasser des Tigris im Ilisu-Stausee zurückzuhalten und so die Dürre im Irak zu verschärfen. Doch das stellt sich als falsch heraus. Im Sommer 2019 werden dann die Wehre im Staudamm geschlossen und der Einstau beginnt.

Oktober 2019 Am 8. Oktober 2019 soll die gesamte Region abgesperrt werden. Vermutlich wird sie erst wieder geöffnet, wenn der Stausee vollständig

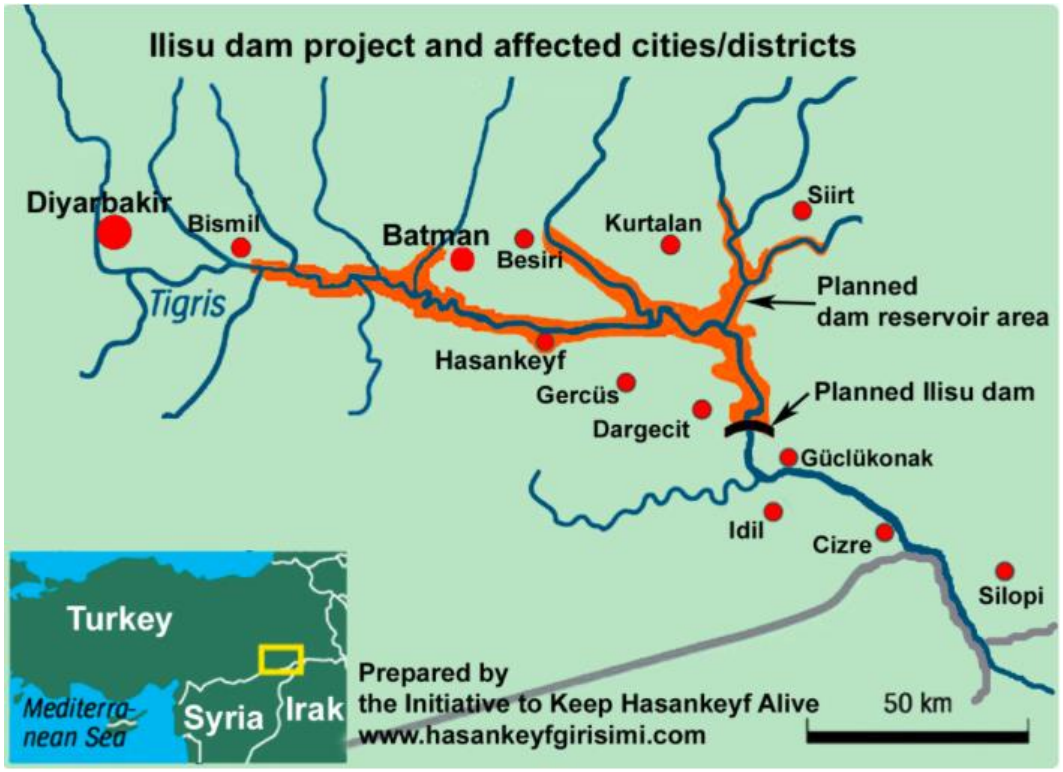
Die Folgen

Hasankeyf hat eine etwa 8.000 Jahre alte Geschichte und ist eine der ältesten Städte der Menschheit. Die finale Stauhöhe soll bis knapp unter die Spitze des Minaretts reichen.

Über 6.000 Höhlen waren – zT noch bis in die 1970er Jahre – bewohnt. Die letzte wurde etwa gegen 2008 aufgegeben.

Bis etwa 2013 befanden sich viele Restaurants direkt am Tigrisufer. Eine einmalige Atmosphäre.

Umsiedlung: Etwa 60.000 Menschen verlieren ihre Heimat durch das Projekt.



Ökologische Folgen: Rund 400 Kilometer Flüsse werden eingestaut. Flussabwärts sind die Folgen verheerend. Die Mesopotamischen Sümpfe im Irak, 1.000 km flussab, dürften dadurch austrocknen, weil der Ilisudamm das Wasser zurückhält.

Die Euphrat Weichschildkröte, einer der seltensten Arten, könnte durch den Ilisu Staudamm aussterben. Ebenso wie die Fischart Leopardenbarbe. Wieveile weitere ist unbekannt.